

Langenthal erhält Wakkerpreis 2019

Der Schweizer Heimatschutz verleiht den Wakkerpreis 2019 nach Langenthal. Im Zentrum der Preisvergabe stehen der bisherige Umgang mit dem bauhistorischen Erbe sowie die planerischen Verfahren zur Entwicklung der Stadt, welche vom Dialog geprägt sind.

Patrimoine suisse a décerné le prix Wakker 2019 à Langenthal. Au centre de la remise du prix on mentionne la gestion précédente du patrimoine du bâti historique ainsi que le procédé de la planification du développement de la ville marqué par le dialogue.

Heimatschutz Svizzera conferisce il Premio Wakker 2019 alla Città di Langenthal (BE). Per l'assegnazione del premio sono state determinanti la sapiente salvaguardia del patrimonio storico nonché la pianificazione dello sviluppo urbano, all'insegna del dialogo.

Stadt Langenthal, Schweizer Heimatschutz

Die Verleihung des Wakkerpreises ist für die Stadt Langenthal eine grosse Anerkennung für ihre gelebte Sorgfalt mit dem

industrie-, kultur- und bauhistorischen Erbe der Vergangenheit und der Transformation derselben durch eine hochstehende Planungskultur im Kontext von Ortsbild und Siedlungsentwicklung in der Gegenwart. Der Gemeinderat freut sich sehr, dass die Anliegen der Orts- und



Abb. 1: Marktgasse: Es waren umfangreiche Meliorationsarbeiten zur Bändigung der Langete nötig, ehe sich das heutige Zentrum ab dem 17. Jahrhundert entwickeln konnte. Die Hochtrottoirs sind beredte Zeugnisse der Hochwasser, die dennoch regelmässig Langenthal überfluteten. Zusammen mit dem Strassenraum bildeten sie ein Kanalsystem, welches das Wasser aus dem Siedlungsraum ableitete. Seit 1991 übernimmt ein Entlastungsstollen diese Aufgabe. Die 2014 fertiggestellte Aufwertung der Marktgasse hat den identitätsstiftenden Wert der Hochtrottoirs erkannt, diese verbreitert und rollstuhlgängig gemacht. Heute ist die Marktgasse Flaniermeile, Marktplatz und Treffpunkt zugleich.

Siedlungsentwicklung von einer Fachjury anerkannt und mit dem nationalen Preis gewürdigt werden. Als erst sechste Ortschaft im Kanton Bern (Wiedlisbach 1974, Diemtigen 1986, Bern 1997, Biel 2004, Köniz 2012) wird uns hiermit eine Ehre zuteil, welche sich nicht einfach auf den Erhalt eines historischen Kerns einer Ortschaft beziehen kann, sondern viel mehr und darüber hinaus und auf das Selbstverständnis einer Entwicklungskultur im Ort hinweist. Wenn sich die Siedlungen nicht mehr nach aussen, sondern nach innen entwickeln sollen, braucht es den Willen zur Auseinandersetzung mit dem Vorhandenen, ein Verantwortungsbewusstsein für die Gemeinschaft und ein kreatives Denken aller Akteure.

Investitionen für ein lebendiges Zentrum in einer ländlichen Region

Die Stadt Langenthal schätzt ihr gebautes Erbe. Und zugleich will und muss sie sich erneuern. Das bedeutet: Bausünden der Vergangenheit loswerden, brach liegende Industrieareale eine neue Zukunft geben und die bestehenden Wohnquartiere verdichten. Die Stadt selbst hat in den vergangenen Jahren ebenfalls viel investiert, um zu erklären, welche Werte im Siedlungsraum bestehen sollen, zum Beispiel in die Sanierung der Strassen und Hochtrottoirs der Innenstadt, in ein neues Zentrum mit dem neu gestalteten Wahrplatz, in die Sanierungen von Schulanlagen und des Stadttheaters. Und auch für die Zukunft plant der Gemeinderat mit weiteren, nachhaltigen Investitionen in seine eigenen Infrastrukturen.

Der Dialog im Planungsverfahren als Schlüssel zum Erfolg

Langenthal verlangt von Bauwilligen, in einen Diskurs über die öffentlichen Interessen und Entwicklungsmöglichkeiten zu treten. Bei grossen Perimetern oder in besonders schützenswertem Umfeld geschieht dies mittels Testplanungen. Für kleinere Areale oder Einzelvorhaben mit



Abb. 2: Wuhrplatz: Aus einer Ansammlung von Gewerbebauten am Ufer der Langete war durch verschiedene Abbrüche eine zentral gelegene, etwas öde Freifläche geworden, die bis 2010 vorwiegend als Markt- und Parkplatz gedient hatte. Von der einstigen gewerblichen Struktur zeugt heute nur noch das zum Kultur- und Gastronomiebetrieb umgenutzte Chrämerhuus. Nach mehreren Anläufen konnte 2011 der neu gestaltete Wuhrplatz eröffnet werden. Heute präsentiert er sich als Zentrum des Käseviertels, als Bindeglied zwischen der Marktgasse und dem Mühleareal sowie als vielfältig nutzbarer Begegnungsort. Die konzentrische Pflasterung greift über den Platz hinaus und bindet die umliegende Bebauung in die Gestaltung ein. Eine lang gezoogene Pergola mit einem kleinen Mehrzweckgebäude und die stufenartige Ufergestaltung machen die Langete wieder erlebbar. Die Reaktivierung verschiedener umliegender Bauten zeugt vom Erfolg der Intervention.

gesteigerten öffentlichen Interessen haben die Behörden Langenthals ein eigenes Workshop-Verfahren entwickelt, welches den üblichen Prozess umkehrt: Fachleute des Städtebaus und der Denkmalpflege bewerten ein Projekt nicht erst bei der Vorlage eines Baugesuchs. Vielmehr begleiten sie in mehreren Workshops die Architekten und Investoren von der Ideen-suche bis zur Baueingabe. Das neue Ver-

fahren hat sich bereits mehrfach bewährt. Es klärt die Interessen, Wünsche und Möglichkeiten aller Seiten frühzeitig ab und bringt im Idealfall Mehrwerte für die Eigentümerschaft und die Öffentlichkeit. Die offizielle Preisübergabe findet am 29. Juni 2019 im Rahmen einer öffentlichen Feier in Langenthal statt. Eine handliche und reich bebilderte Publikation zum diesjährigen Wakkerpreis mit



Abb. 5: L'Auberge.



Abb. 6: Bildungsensemble Kreuzfeld.



Abb. 7: Das alte Mühleareal.

Beiträgen auf Deutsch und Französisch (48 Seiten) bietet weiteres Hintergrundwissen. Bezug: www.heimatschutz.ch

Schweizer Heimatschutz
Villa Patumbah
Zollikerstrasse 128
CH-8008 Zürich



Abb. 3 und 4: Porzellanfabrik.

